



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

SALAFISTISCHE RADIKALISIERUNG – URSACHEN UND AUSWEGE

Der edle Quran auf deutsch



SALAFI

LIES!

IM NAMEN DEINES HERRN,
DER DICH ERSCHAFFEN HAT

OHNE KONTAKT ZU MITTELEN AUF
WWW.HAUSSCHQURANS.DE



Mainz, August 2016

3. Auflage

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers
Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz

Inhalt

Vorwort	4
1. Salafismus als islamistische Strömung	6
2. Salafismus als Ideologie	8
3. Erscheinungsformen des Salafismus	9
4. Erkennungsmerkmale salafistischer Orientierung	13
5. Organisationstruktur und Aktionsfelder salafistischer Gruppen	16
6. Salafismus als Nährboden für den Jihadismus	18
7. Hintergründe und Ursachen für die Zuwendung zum Salafismus	22
8. Reaktionsmöglichkeiten von Staat und Gesellschaft	24
9. Fazit	26
10. Anhang	
• Zentrale Begriffe im Sprachgebrauch von Salafisten	28
• Weiterführende Literatur zur Thematik	30
• Informations-, Hilfs- und Beratungsangebote	30

Vorwort



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Rheinland-Pfalz ist ein buntes, tolerantes, weltoffenes Bundesland. Die überwiegende Anzahl seiner Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Herkunft oder Religion – steht aktiv für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung ein. Ein Garant dafür, dass unsere Gesellschaft sicher, freiheitlich und lebenswert bleibt.

Indes besteht auch bei uns die Gefahr, dass sich insbesondere junge Menschen radikalieren und letztlich als Gewalttäter oder gar Terroristen in Erscheinung treten. Dem zu begegnen dienen Präventionsangebote, auch solche der Sicherheitsbehörden. Dabei müssen wir uns bewusst sein: der Kampf gegen jede Art von Radikalisierung und Extremismus ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Wir alle können und müssen dazu beitragen, dass unser Staat nicht durch die Aktivitäten von Extremisten gefährdet wird.

Die Erfahrungen der Sicherheitsbehörden zeigen uns, dass dem islamistischen Terror eine bestimmte ideologische Prägung vorausgeht. So ist insbesondere die Strömung des Salafismus – eine Erscheinungsform innerhalb des Phänomenbereichs Islamismus – imstande, Radikalisierungsprozesse in Gang zu setzen und zu fördern. Im Extremfall entschließen sich die radikalisierten Personen zu einer Ausreise in die Kriegsgebiete Syrien/ Irak, um dort an der Seite von Terroristen zu kämpfen und möglicherweise mit Anschlägsabsichten nach Deutschland zurückzukehren.

Wir können dazu beitragen, Radikalisierungsverläufe zu verhindern, indem wir auf mögliche Erscheinungsmerkmale achten: Ver-

weigern sich junge Menschen dem Kontakt im Jugendzentrum? Distanzieren sie sich von ihren Freunden? Äußern sie sich verächtlich über die hiesige Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens? Lassen sie sich von gewaltverherrlichenden Videobotschaften fesseln?

Mit der Broschüre „Salafistische Radikalisierung – Ursachen und Auswege“ möchte das Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz Ihnen Hintergrundinformationen zum Thema Salafismus und dessen Erscheinungsformen geben. Die Broschüre soll auch Hilfestellung bei der Erkennung möglicher Radikalisierungsverläufe leisten. Zudem wird aufgezeigt, welche Stellen bei drohender oder bereits eingetretener Radikalisierung Hilfsangebote unterbreiten und welche Reaktionsmöglichkeiten Staat und Gesellschaft haben.



Roger Lewentz
Minister des Innern und für Sport
Rheinland-Pfalz

1. Salafismus als islamistische Strömung

Salafisten erheben für sich den Anspruch, die einzig wahren Muslime zu sein. Ihr Ziel ist es, den Urislam in seiner Reinheit wiederherzustellen.

Der arabische Begriff Salaf bedeutet Vorfahren. Für Salafisten umfassen diese Vorfahren den Verkünder Muhammad (gest. 632), seine Gefährten sowie die beiden darauffolgenden Generationen von Muslimen. Nach salafistischer Auffassung markiert das Jahr 855, das Sterbejahr des sunnitischen Rechtsgelehrten Ahmad Ibn Hanbal, das Ende der „gesegneten Salaf-Epoche“. Die Salaf-Epoche wird in den salafistischen Diskursen als die „goldene Ära“ der muslimischen Gemeinschaft dargestellt, in der ein islamisches Weltreich begründet wurde. In den nachfolgenden Generationen sei der „wahre“ Islam Entstellungsprozessen ausgesetzt gewesen, die bis in die Gegenwart fortwirken. Dies habe zum tendenziellen Niedergang des Islam und der politischen Ohnmacht der Muslime weltweit geführt. Um die Reinheit und Wahrhaftigkeit des Islam wiederherstellen zu können, sei es unumgänglich, die religiöse Praxis, die Lebensführung sowie Staats- und Rechtsordnung an Koran und Sunna (überlieferte Taten und Aussprüche Muhammads) – so wie sie früher von den rechtschaffenen Altvorderen verstanden wurden – auszurichten.



Für Salafisten eine unerlaubte religiöse Neuerung (bid'a): die Verehrung von Heiligen und der Besuch ihrer Gräber.

Die islamischen Überlieferungen schreiben den rechtschaffenen Altvorderen einen frommen Lebenswandel sowie eine hohe Einsatzbereitschaft für den Glauben und die muslimische Gemeinschaft (umma) zu. Deshalb kommt diesen Generationen von Gläubigen eine Vorbildfunktion für die Mehrheit der Muslime auf der Ebene der Ethik und Moral zu.

Salafisten gehen genau an diesem Punkt weiter. Sie ikonisieren die Salaf-Generationen und sind der Ansicht, dass das geistige Erbe der rechtschaffenen Altvorderen das beinhalte, was einzig als der „richtige Islam“ (al-islam as-sahih) gelten könne. Sie fordern vehement die akribische Nachahmung der rechtschaffenen Altvorderen in allen Lebensbereichen und sehen deren Verhalten nicht nur als beispielhaftes, sondern als verbindliches Rollenmodell für alle Muslime auch in der heutigen Zeit an. Es gelte daher, Neuerungen (bid‘a), die nicht in Koran, Propheten- und Gefährten tradition zu belegen sind, z.B. die Heiligenverehrung, zurückzuweisen und konsequent aus der religiösen Praxis und Lebensführung zu verbannen. Selektiv blenden Salafisten jedoch jene Überlieferungen aus, die von Konflikten, Spaltungen und Uneinigkeiten unter den Muslimen während der Lebzeiten der Salaf berichten – vor und nach dem Tod Muhammads. Deswegen lässt sich das Idealbild der Salaf, an dem sich Anhänger der salafistischen Weltanschauung kompromisslos orientieren wollen, in vielerlei Hinsicht als Utopie beschreiben. Die Fokussierung der Salafisten auf die muslimische Urgemeinde des 7. Jahrhunderts auf der Arabischen Halbinsel geht mit einer Geringschätzung späterer Phasen der islamischen Geschichte – mitunter auch ihrer Zeugnisse – einher.



Das Projekt der Salafisten sieht vor, den „authentischen, wahren“ Islam wiederherzustellen und auf dieser Grundlage einen Staat zu errichten. Dadurch würden ihrer Überzeugung nach die Muslime zu ihrer alten Stärke zurückfinden. Dies sei nur durch die bedingungslose Orientierung an den grundlegenden Quellen des Islam und seinen Lebensbereichen möglich. Da der Sa-

lafismus im Namen des „wahren“ Islam die Errichtung einer allein religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstrebt, kann er als eine Strömung des Islamismus kategorisiert werden. Als islamistische Strömung stehen Kernelemente des Salafismus im Widerspruch zur freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland.

Islamismus ist eine Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Handlungen, die im Namen des Islam die Errichtung einer allein religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben. Dies bedeutet: Religion und Staat sollen nicht mehr getrennt sein, vielmehr unterliegt der Staat der religiösen Legitimation. Damit geht die Ablehnung der Prinzipien von Individualität, Menschenrechten, Pluralismus, Säkularität und Volkssouveränität einher.

Von anderen islamistischen Akteuren wie beispielsweise Angehörigen der Muslimbruderschaft unterscheiden sich Salafisten weniger grundsätzlich als durch einen höheren Grad an Rigorosität und Radikalität. Dies wird z. B. im Hinblick auf strengere Bekleidungs Vorschriften für Frauen (Vollverschleierung statt Kopftuch) oder die besonders ablehnende Haltung gegenüber schiitischen Muslimen deutlich.

2. Salafismus als Ideologie



Sogenannter Tauhid-Finger: typische Geste bei Salafisten zur Betonung des Glaubens an einen einzigen Gott (tauhid).

Das islamische Bekenntnis zu einem einzigen Gott (tauhid) ist für Salafisten nicht ausschließlich ein religiöses Bekenntnis, sondern eine Aufforderung zu einer bestimmten Lebenshaltung. Demnach bedingt der Ein-Gott-Glaube eine konsequente Verinnerlichung, Verwirklichung und Aufrechterhaltung dieses Bekenntnisses in allen rituellen und alltäglichen Handlungen. Anbetung ist im Salafismus nicht nur als gottesdienstliche Handlung zu verstehen, sondern als Ausführung der im Koran dargelegten Gesetze und Bestimmungen Gottes.

Im Umkehrschluss gilt das Befolgen anderer Bestimmungen, wie beispielsweise der deutschen Gesetze, ebenso als „Anbetung“, jedoch als „Götzendienst“ und stellt damit einen Verstoß dar.

Salafisten werten die von Menschen geschaffenen Organe der Legislative, Judikative und Exekutive als institutionalisierte Formen des Unglaubens ab. Von einem weltlichen Herrscher wird verlangt, dass er nur nach dem salafistischen Verständnis von Koran und Sunna regiert. Anderenfalls wird er als „Götze“ (taghut) bezeichnet und die Unterwerfung unter seine Herrschaft bzw. Rechtsordnung als „Götzendienst“ abqualifiziert. Sowohl die Aussetzung von göttlichen Bestimmungen als auch deren Veränderung, zeitgemäße Anpassung oder Ergänzung seien Übertretungen und werden von Vertretern des Salafismus als Tatbestände des Unglaubens betrachtet. Für Salafisten gebühren Herrschaft und Unterwürfigkeit nur dem einen, absolut souveränen Gott.

Der „wahre“ Muslim wird im Salafismus als ein gehorsamer Diener Gottes angesehen, der sich in allen Lebensbereichen dem Willen seines einzigen Schöpfers unterwirft. Dieser Schöpfer ist gleichwohl der absolute Herrscher, dessen göttlicher Wille Koran und Sunna entnommen werden kann.

Die salafistische Glaubenslehre gibt ein festes Gerüst vor, welches keine Abweichung oder Differenz duldet. Rasterartig wird jedes menschliche Verhalten gemäß dem Wortsinn des Korans in Kategorien eingeteilt und zur Einstufung von Individuen herangezogen. Gemäß der salafistischen Ideologie wird die Welt in zwei sich feindlich gegenüberstehende Sphären unterteilt: islamkonform und nicht-islamkonform bzw. gläubig und ungläubig.

3. Erscheinungsformen des Salafismus

Das salafistische Spektrum ist im Hinblick auf seine Erscheinungs- und Aktionsformen nicht einheitlich. Seine Vielfalt ergibt sich aus den spezifischen sozialen und politischen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern. Trotz ihrer unterschiedlichen Formen des politischen Handelns teilen alle salafistischen Ausrichtungen dieselben religiösen Grundsätze und orientieren sich überwiegend an

denselben Vordenkern. Darüber hinaus haben salafistische Ausrichtungen dieselben Auffassungen in Bezug auf Gesellschaft und Staat. Sie streben kurz- oder langfristig die vollständige Umgestaltung von Staat, Gesellschaft und individuellem Lebensvollzug jedes einzelnen Menschen nach rigiden religiösen Normen an. Salafistische Ausrichtungen unterscheiden sich in erster Linie in der Wahl der Mittel, mit denen ihre Ziele verwirklicht werden sollen.

Es existieren vier Typen salafistischer Ausrichtungen:

a) Politikferne bzw. puristische Salafisten zeichnen sich durch die Unterlassung politischer Betätigung aus. Sie orientieren sich hierbei an einer Aussage des Gelehrten Nasir al-Din al-Albani, wonach die beste Politik darin bestehe, sich von der Politik abzuwenden. Vorrang haben für sie die Reinigung der Religion von unstatthaften Neuerungen sowie die Da'wa-Arbeit im Sinne der Missionierung. Darauf basierend folgt die Erziehung des Einzelnen und der Gemeinschaft im Sinne des vermeintlich „wahren“ Islam salafistischer Auffassung.



Nasir al-Din al-Albani, geb. 1914 in Albanien, gest. 1999 in Jordanien: Islamgelehrter und Verfasser zahlreicher religiöser Schriften; einflussreicher Vordenker salafistischer Lehrmeinungen.

b) Legalistisch politisch agierende Salafisten streben die gewaltfreie Änderung der politischen und der sozialen Ordnung an, zum Beispiel mittels der Gründung einer politischen Partei, der Mitgliedschaft in einer salafistischen Partei oder Organisation.



Symbol der ägyptischen „Partei des Lichts“ (Hizb al-Nur), einer 2011 gegründeten Partei mit salafistischer Ausrichtung.

c) Jihadistische Salafisten propagieren und wenden Gewalt an – nicht nur zur Errichtung eines islamischen Staates, sondern auch zur (Re-)Islamisierung der Gesellschaft in ihrem Sinne und zur Beseitigung von Hindernissen auf diesem Weg.



Muhammad al-Maqdisi, geb. 1959 in Nablus (Westjordanland), einer der geistigen Wegbereiter des jihadistischen Salafismus.

d) Ferner existiert eine Gruppe von salafistischen Religionsgelehrten, die eine staatstragende Rolle im politischen System einnehmen und als Vehikel zur Stützung der herrschenden Elite fungieren. In Saudi-Arabien sind sie gar ein wesentlicher Teil der politischen Elite. Diese Richtung ist mit der wahhabitischen identisch.

Beim Wahhabismus handelt es sich um eine Richtung, die im 18. Jahrhundert auf der Arabischen Halbinsel gegründet wurde. Sie zeichnet sich durch ein reformfeindliches und rigides Islamverständnis aus, das im Laufe des 20. Jahrhunderts den Salafismus stark geprägt hat. In den Golfstaaten Saudi-Arabien und Katar ist der Islam in seiner wahhabitischen Prägung Staatsreligion.

Diese vier Ausrichtungen lassen sich als Fraktionen einer in theologischer Hinsicht zusammenhängenden salafistischen Bewegung beschreiben. Dieser theologische Zusammenhang erleichtert den Anhängern den Wechsel zwischen den einzelnen Strömungen und macht die Übergänge fließend. In der Realität sind die verschiedenen Denkrichtungen des Salafismus nicht voneinander abgrenzbar.

Eine zusammenfassende Betrachtung dieser weitverbreiteten Typologie lässt erkennen, dass alle vier oben beschriebenen Fraktionen des Salafismus in erster Linie in Ländern mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung lokalisiert sind. Gemeinsam ist ihnen,

dass sie die politischen Systeme in diesen Ländern für korrupt und unislamisch erklären. Allerdings bringen sie dies auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck.

Bei aller gebotenen Differenzierung ist das salafistische Spektrum in Deutschland in allen seiner Erscheinungsformen von gesellschaftspolitischer Relevanz. Weiterhin ist festzustellen, dass in Deutschland kein genuiner Salafismus existiert. Sowohl die Prediger als auch deren Anhänger und Sympathisanten haben verschiedene ideologische Positionen von Gelehrten, die hauptsächlich im Nahen Osten agieren, angenommen. Die Salafisten in Deutschland verkörpern ein gallertartiges Gebilde. Ideologisch handelt es sich um eine Mischform aller oben beschriebenen Fraktionen. Abhängig von den aktuellen Umständen bedienen sie sich der Argumentationen der entsprechenden salafistischen Ausrichtungen, um ihr Handeln zu legitimieren.

Die salafistischen Prediger in Deutschland fordern von ihren Anhängern die absolute Unterwerfung unter den vermeintlichen Willen Gottes. Dies schafft den Nährboden für die Mobilisierung von Szenemitgliedern und Sympathisanten für den Jihad im In- und Ausland. Dabei vertritt die Szene eine Konzeption, die sowohl gewaltlose als auch gewaltsame Formen des Jihad beinhaltet. Entscheidend bei der Wahl der jeweiligen Form sind Radikalisierungsgrad und persönliche Ambitionen der Akteure, nicht die weltanschaulichen Grundsätze des Salafismus. Letztere sind konstant und aus der Sicht salafistischer Akteure nicht verhandelbar. Die Form des Jihad, die von den jeweiligen Szenemitgliedern und Sympathisanten praktiziert wird, ist zudem stark von der Resonanzentfaltung der Propaganda, den sozialen Umständen und der persönlichen mentalen Situation abhängig.

Die gewaltlose Variante des Jihad umfasst den Aufruf an die „wahre“ Religion zu glauben (ad-da'wa li-d-din al-haqq). So werden das seit 2012 laufende Koranverteilungsprojekt „LIES!“ und die damit verbundenen Anstrengungen der ehrenamtlich engagierten Personen von der Szene als „eine edle Form des Jihad“ bezeichnet.

4. Erkennungsmerkmale salafistischer Orientierung

Ein wichtiger Bestandteil des Salafismus bildet das äußere Erscheinungsbild seiner Mitglieder. Salafisten wollen sich bewusst von den „Ungläubigen“, aber auch von anderen Muslimen abheben. Während für Frauen die Vollverschleierung vorgesehen ist, tragen die Männer lange Bärte, wobei der Oberlippenbart gestutzt wird, und lange Kleider, die oberhalb des Knöchels enden. Wer diese Vorschriften, die sich im übrigen nicht aus dem Koran ergeben, nicht im Detail umsetzt, wird des Verrats am „wahren“ Glauben bezichtigt. Diese strikte Position ist innerhalb des orthodoxen sunnitischen Islam äußerst umstritten. Die Diskrepanz kann man u.a. damit erklären, dass viele salafistische Vertreter die Vielfalt der Auslegungsmöglichkeiten im Islam zurückweisen und im Unterschied zur traditionellen religiösen Geistlichkeit (ulama) oft nicht über eine fundierte religiöse Ausbildung verfügen. Es sind vielmehr theologische Laien und „Freizeitprediger“, die den Salafismus in Deutschland prägen.

Unter der Formel „Freundschaft und Meidung“ (al-wala' wa-l-bara) wird ein Grundsatz gepredigt, wonach es gilt, die Nähe zu Salafisten zu suchen und sich von Nicht-Salafisten fernzuhalten. Der freundschaftliche Umgang mit Nicht-Muslimen bzw. mit Nicht-Salafisten ist nur dann zulässig, wenn sie dadurch zum „wahren“ Islam bekehrt werden sollen. Ansonsten ist es nach salafistischer Überzeugung eine religiöse Pflicht jedes „wahren“ Gläubigen, Andersgläubige zu hassen. Dadurch wird der innere Zusammenhalt salafistischer Gruppierungen gestärkt, die wie religiöse Sekten funktionieren.

Anhänger des Salafismus in Deutschland prangern die „westliche“ Lebensart als zutiefst dekadent an und möchten sich vor deren gesellschaftlichen Einflüssen schützen. Dabei vermitteln die salafistischen Protagonisten in Deutschland eine exklusive göttliche Wahrheit. Ihre strikte Aneignung bietet einen Ausweg aus die-

ser „verdorbenen“ Gesellschaft. Physisch lebt man in Deutschland, mental jedoch wird die eigene erhabene Gemeinschaft der „wahren“ Gläubigen zelebriert. Jede Handlung und jede Aussage des salafistischen Diskurses wird entsprechend mit religiösen Formeln ummantelt und als göttlicher Wille propagiert. Gott ist ihr Verbündeter, seine Allmacht rechtfertigt ihre Handlungen, die wiederum die himmlische Vorsehung vom Sieg des Islam greifbar nah machen. Der Islam gemäß dem eigenen Verständnis ist somit die Einladung Gottes ins Paradies, ein Zustand des vollkommenen Glaubens, in dem Kompromisse nicht denkbar sind. Diese Einladung, so die Vorstellung der Salafisten, ist allen Menschen durch Da'wa (Aufruf zum Islam, Missionierung) zugänglich zu machen. Die Nichtannahme der Einladung gilt als Aggression gegen Gott. Diese Aggression rechtfertigt in den Augen mancher Salafisten alle Formen der Abwehr – auch die militanten, wenn die Machtkonstellation es zulässt.

Im Diskurs salafistischer Akteure und Personenkreise in Deutschland lassen sich oft bestimmte Erscheinungs-, Denk- und Handlungsbilder feststellen. Dabei ist zu beachten, dass die Grenzen zwischen orthodoxer Auslegung des Glaubens und salafistischer Islamauffassungen in einzelnen Aspekten oft fließend sind. Die unten genannten Kriterien können Indizien für eine Zugehörigkeit zu einer salafistischen Gruppe sein, wenngleich hier gilt, dass sie nicht zwingend auf den Grad der Bindung in einem salafistischen Milieu oder mögliche Militanz hinweisen. Ebenso kann es sich um Provokation, Behauptung in der Clique oder ein vorübergehendes Ausprobieren bestimmter Positionen handeln.

Mögliche Kriterien:

- Zweidimensionale Bewertungsschemata ohne Differenzierung: „gut“ gegen „böse“, „Wir“ gegen „die Anderen“,
- religiöse Begründung sämtlicher eigener Handlungen,
- Distanzierung bis Verachtung all derer, die als „Ungläubige“ bezeichnet werden,
- Erklärung anderer islamischer Konfessionen (z. B. Schiiten) und Strömungen (z. B. Sufismus, islamische Mystik) als Formen des Unglaubens,

- Beschreibung politischer Ereignisse als Kampf des Westens gegen den Islam,
- Beschreibung kriegerischer Konflikte in islamischen Ländern als Jihad,
- keine eindeutige Distanzierung zu oder gar Verherrlichung von Selbstmordattentätern,
- Beschreibung des Jihad als sechste Säule (Glaubenspflicht) des Islam,
- antisemitische Argumentationslinien und Dehumanisierung Andersgläubiger,
- keine Befürwortung der Demokratie, oft sogar Zurückweisung als „Werk des Teufels“,
- Ablehnung der Gleichberechtigung der Geschlechter,
- Salafistischer Dresscode: Anspielung auf die als „originär“ islamisch verstandene Kleiderordnung wie zu Zeiten Muhammads, z. B. Kleidungslänge bis zu den Knöcheln,
- Tragen einer gehäkelten Kopfbedeckung und gelegentlich eines Turbans,
- Tragen eines Ganzkörperschleiers bei Frauen,
- Vermeidung von Augen- und Körperkontakt mit dem jeweils anderen Geschlecht,
- regelmäßiger Aderlass als medizinische Prophetentradition,
- Hören islamisch-heroischer Gesänge ohne Instrumente (nashid), Ablehnung weltlicher Musik,
- Konsum salafistischer Medien und Materialien (Videos, Audios, Bücher, Webseiten).



5. Organisationstruktur und Aktionsfelder salafistischer Gruppen

Wer die salafistischen Strukturen in Deutschland erfassen will, wird vergeblich nach einem Dachverband mit Hauptsitz, Vorstand, Satzung und zugehörigen Ortsvereinen suchen. Die salafistische Szene setzt sich vielmehr aus unabhängigen Vereinen, informellen Personenzusammenschlüssen, Internetseiten und Initiativen zusammen. Zwischen den einzelnen Akteuren und Anhängern bestehen häufig Kennverhältnisse und mitunter auch Formen der Zusammenarbeit. Sie werden aber weder innerhalb Deutschlands noch aus dem Ausland zentral gesteuert.

Die Aktivitäten der verschiedenen Einrichtungen sind vielfältig und umfassen folgende Bereiche:

- Missionierungsarbeit (da'wa) u.a. durch Koranverteilungsaktionen und Infostände,
- religiöse, gesellschaftliche und politische Propaganda im Internet, in Schriften, Predigten, Vorträgen, bei Islamseminaren und Kundgebungen,
- Unterstützungsleistungen für muslimische Zivilisten, aber auch für jihadistische und terroristische Gruppierungen in Kriegs- und Krisenregionen,
- Unterstützung (rechtskräftig verurteilter) muslimischer Gefangener und
- als ein 2015 aufgekommenes Phänomen die Kontaktaufnahme zu Flüchtlingen in Deutschland.

Bundesweit existieren zahlreiche salafistische und salafistisch beeinflusste Gruppierungen und Vereine. Sie besitzen teilweise ein regional begrenztes Aktionsfeld und teilweise überregionale Wirkung. Zu den wichtigsten Gruppierungen mit überregionalem - auch nach Rheinland-Pfalz reichendem - Einfluss gehört das Netzwerk „Die Wahre Religion“, das auf mehreren Ebenen aktiv ist. Es betreibt ein eigenes umfangreiches Web-Angebot, hat in den vergangenen Jahren bundesweit Islamseminare organisiert und ist

in das Missionierungsprojekt „Lies!“ eingebunden. Das „Lies!“-Projekt wurde von dem in Köln wohnhaften Ibrahim Abou-Nagie initiiert, der zugleich Leiter des Netzwerks „Die Wahre Religion“ ist. Im Rahmen von „Lies!“ werden seit 2011 in zahlreichen Städten Koran-Übersetzungen verteilt - 25 Millionen Exemplare sind das angestrebte Ziel. Die unter großem Personalaufwand betriebene Aktion dient auch dazu, die Mitwirkenden sowie Interessenten an den Infoständen mit salafistischem Gedankengut zu beeinflussen. Im Ganzen stellt dieses Projekt in Organisation und Ausgestaltung eine Professionalisierung salafistischer Propaganda dar.

Die Akteure von „Die Wahre Religion“ sind bundesweit mit einer Vielzahl von Salafisten, teils auch aus dem gewaltbereiten Spektrum, vernetzt.

In den vergangenen Jahren wurden mehrere überregional tätige salafistische Vereinigungen durch das Bundesinnenministerium verboten, da sich der Vereinszweck gegen die verfassungsmäßige Ordnung und den Gedanken der Völkerverständigung richtete, teilweise unter dem Einsatz bzw. der Billigung von Gewalt. 2012 war hiervon die zuletzt in Solingen ansässige Gruppierung „Millatu Ibrahim“ („Gemeinschaft Abrahams“) betroffen. 2013 folgte ein Verbot seiner Teilorganisation „An-Nussrah“ („Die Unterstützung“) sowie des Missionierungsnetzwerks „DawaFFM“ („Aufruf zum Islam, Frankfurt am Main“) und des „Dawa Team Islamische Audios“. 2015 wurde die Vereinigung „Tauhid Germany“, die als Ersatzorganisation von „Millatu Ibrahim“ fungiert hatte, verboten. Die Gruppierung war u.a. durch zahlreiche Aufrufe, den Staat und seine Vertreter zu bekämpfen, aufgefallen.

In Rheinland-Pfalz existieren keine festen salafistischen Organisationsstrukturen. Gleichwohl gibt es reale und virtuelle Anlaufstellen für rheinland-pfälzische Salafisten sowie Vernetzungen in die salafistische Szene im In- und - seltener - im Ausland. Bislang konnten salafistische Bestrebungen folgender Art festgestellt werden:

- Einladung überregional einflussreicher salafistischer Prediger in einzelne Moscheevereine,

- Teilnahme von Personen aus Rheinland-Pfalz an salafistischen Islamseminaren und Kundgebungen im In- und Ausland,
- salafistisch gefärbte Predigt- und Vortragsinhalte in einzelnen Moscheevereinen,
- Bestreben salafistischer Personen, Einfluss auf die Ausrichtung und Aktivitäten einzelner Moscheevereine zu nehmen,
- salafistische Propaganda im Internet und in sozialen Netzwerken,
- Sympathiebekundungen für Hauptakteure des salafistischen Spektrums, z. B. in sozialen Netzwerken im Internet,
- Infostände im Rahmen des „Lies!“-Projekts, u.a. in Koblenz, Ludwigshafen am Rhein, Mainz, Neustadt an der Weinstraße, Neuwied und Speyer,
- Teilnahme von Personen aus Rheinland-Pfalz an der gewaltsam eskalierten Demonstration von Salafisten gegen die rechtsextreme Partei „Pro NRW“ am 5. Mai 2012 in Bonn,
- Ausreisen von Personen aus dem salafistischen Spektrum in „Jihad“-Regionen, u.a. nach Syrien und in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet.



6. Salafismus als Nährboden für den Jihadismus

Insbesondere wenn salafistische Propaganda auf Mitglieder und Sympathisanten mit straffälliger Neigung trifft, kann sie in die Mobilisierung für den Jihad im Sinne des militanten Kampfes münden. Dieser kann unterschiedliche Formen annehmen: von situativen Gewaltausbrüchen im öffentlichen Raum über die gezielte Liquidierung von vermeintlichen Feinden des Islams bis hin zu mörderisch indifferenten Terroranschlägen und Ausreisen zu

„Jihad“-Schauplätzen in Afghanistan, Irak, Syrien, Somalia und anderenorts.

Das Beispiel Murat K. zeigt die von der salafistischen Gruppendynamik ausgehende Gefahr. Während einer Demonstration gegen eine Kundgebung der rechtsextremen Splitterpartei „Pro NRW“ am 5. Mai 2012 in Bonn eskalierte die Lage derart, dass es zu Gewaltausbrüchen seitens der Salafisten gegen die im Einsatz befindlichen Polizeibeamten kam. Murat K. attackierte zwei Polizisten mit einem Messer. Bei seiner Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung, Landfriedensbruch und Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte warf er dem Vorsitzenden Richter das Grundgesetz vor die Füße. Er verteidigte seine Tat damit, dass es die Pflicht jedes rechtgläubigen Muslims sei, die Repräsentanten des taghut anzugreifen. Der Begriff taghut (Götze) findet im salafistischen Sprachgebrauch häufig als Sinnbild eines bösen, korrupten Systems Verwendung.

Der Fall des zur Tatzeit erst 21-jährigen Arid U. ist ein weiteres Beispiel für die Radikalisierung. Motiviert unter anderem von der salafistischen Propaganda hiesiger Prediger und einer subjektiv wahrgenommenen Aggressivität der USA gegen die weltweite Gemeinschaft der Muslime, erschoss er Anfang März 2011 zwei US-Soldaten am Frankfurter Flughafen und verletzte zwei weitere schwer. Bei dieser Tat handelte es sich um den ersten erfolgreich durchgeführten Anschlag in Deutschland, dem die salafistische Weltanschauung zugrunde liegt.

Ebenso gingen das geplante, aber verhinderte Attentat auf den Vorsitzenden der rechtsextremen Partei „Pro NRW“ sowie der Anschlagversuch am Bonner Hauptbahnhof im Dezember 2012 von Personen aus, die sich unter dem Einfluss salafistischer Propaganda radikalisiert hatten.

Ein Radikalisierungsverlauf bis hin zum Kampf auf Seiten der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) lässt sich beim ehemaligen Rapper Denis Cuspert aus Berlin nachzeichnen. Seine Konversion

zum Islam im Jahr 2010 ging zeitlich mit dem Anschluss an die salafistische Gruppierung „Die Wahre Religion“ einher. Binnen kurzem avancierte er in Teilen der deutschsprachigen salafistischen Szene zu einem Vortragenden von Hymnen bzw. Kampfliedern (arab. nashid). Die Inhalte reichten hierbei vom Aufruf, sich dem Jihad anzuschließen, über die Verherrlichung des Märtyrertodes bis zum Bekenntnis zu Usama bin Ladin. In der Folge wandelte sich Denis Cuspert vom Propagandisten des Jihad zu einem jihadistischen Akteur. 2012 führte sein Weg von Deutschland nach Ägypten und später nach Syrien, wo er sich zunächst der dortigen „al-Qaida“-Sektion „Jabhat al-Nusra“ anschloss und im Jahr 2014 dem IS-Führer Abu Bakr al-Baghdadi die Treue schwor. Videoaufnahmen weisen auf die Beteiligung von Denis Cuspert an exzessiven Gewalttaten hin.

Darüber hinaus kam es in den vergangenen Jahren immer häufiger zu Ausreisen von Jihad-Willigen aus Deutschland in die Konfliktregionen der islamischen Welt. Reiste in früheren Jahren, insbesondere 2008 und 2009, der Großteil der radikalisierten Personen in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet, löste der Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien im Jahre 2011 eine noch deutlich größere Ausreisewelle aus. Seitdem haben sich mehrere Hundert Salafisten aus Deutschland jihadistischen Organisationen in Syrien und Irak angeschlossen. Einige von ihnen wurden dort getötet, einige von ihnen haben im Auftrag der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) Selbstmordanschläge auch gegen Zivilisten durchgeführt.

Diese Auswahl von Beispielen belegt, welche verheerende Wirkung salafistische Propaganda in Deutschland ausüben kann und zeigt deutlich, dass eine zunehmende Zahl von Anhängern militant agiert. Die Ursache liegt in der stärker werdenden gewaltverherrlichenden und volksverhetzenden Propaganda einiger salafistischer Pre-



Schwarzes Banner mit dem islamischen Glaubensbekenntnis (sog. raya); historisch betrachtet oft in kriegerischem Kontext verwendet und heute von Jihadisten.

diger und nährt sich aus den Ereignissen und Bildern der eskalier-
ten Bürgerkriege in Syrien und Irak. Die Protagonisten der Szene
versuchen daraus Nutzen zu ziehen, um ihren Einflussbereich zu
erweitern. Sie produzieren in ihren Predigten populistische Inhalte,
die auf Gewaltretorik unter Abwertung anderer fußen und somit
zur Gewaltenthemmung ihrer Anhängerschaft beitragen.

Da salafistische Gruppen ihrer nicht-salafistischen Umgebung
gegenüber prinzipiell feindlich gesinnt sind und sich somit im
dauerhaften Konflikt mit ihr befinden, verleihen sie dem Einzelnen
ein Gefühl der Anerkennung, der Stärke und – noch wichtiger –
der moralischen Überlegenheit. In der Selbstwahrnehmung ver-
ursacht die Verfolgung durch staatliche Organe somit ein Selbst-
wertgefühl, das vorher nie erreicht worden ist. Das Interesse des
Staates und der Öffentlichkeit wird uminterpretiert und als
Erfolg gefeiert.

Betrachtet man die deutsche Salafismusszene, so wird deutlich,
dass es sich keineswegs um ein reines „Armutsphänomen“ han-
delt. Deutsche Salafisten verstehen sich als Avantgarde des Islam
und verbinden reale Erfahrungen, die muslimische Jugendliche mit
Diskriminierungen und Islamfeindlichkeit machen, mit diversen
internationalen Konflikten wie den Kriegen im Irak und in Afgha-
nistan oder Syrien. Auf diesen realen Erfahrungen baut die salafis-
tische Radikalisierung auf.



„Kampf der Kulturen“ und „Kreuzzug des Westens gegen den Islam“:
Diese Botschaften werden in salafistischen Diskursen regelmäßig vermittelt.

7. Hintergründe und Ursachen für die Zuwendung zum Salafismus

Ähnlich wie in anderen Phänomenbereichen sind die Ursachen für die Radikalisierung auch im Bereich des Salafismus vielschichtig und individuell verschieden. Nicht in allen, aber in den meisten Fällen ist die Zuwendung zur salafistischen Lehre und zu salafistischen Gruppen Resultat einer persönlichen Krisensituation.

Sie ist oftmals gekennzeichnet durch:

- ein fehlendes Zugehörigkeitsgefühl zur deutschen Gesellschaft, das auf Diskriminierungserfahrungen oder zumindest subjektiv wahrgenommener Diskriminierung aufgrund der muslimischen Religionszugehörigkeit oder der ethnischen Herkunft beruht,
- familiäre Probleme,
- Suche nach Halt, Orientierung und Lebenssinn – unter Umständen zur Überwindung von Alkohol-, Drogensucht oder einer kriminellen Vergangenheit.

Sowohl bei der Suche nach einer Ersatzgemeinschaft als auch nach klaren Richtlinien und einfachen Erklärungen halten salafistische Gruppen ein Angebot bereit, das insbesondere orientierungslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mitunter attraktiv erscheint – Männern ebenso wie Frauen, Geburtsmuslimen ebenso wie Konvertiten. Salafisten messen der Gemeinschaft von „Brüdern und Schwestern im Glauben“ unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Einkommen, schulischem oder beruflichem Erfolg einen hohen Stellenwert bei. Über die gemeinsame Durchführung religiöser Handlungen wie das Beten hinaus bieten sie unterschiedliche Freizeit- und Gruppenaktivitäten an. Mehr noch, sie fühlen sich durch gemeinsame Überzeugungen, Standpunkte und Ziele untereinander verbunden. Die wachsende Einbindung in eine salafistische Gruppe geht oft mit einer (sich verstärkenden) Entfremdung von der eigenen Familie und gegebenenfalls dem bisherigen Freundeskreis einher.

Auch zieht die salafistische Lehre selbst mit ihren strengen Verhaltensvorschriften und einfachen Erklärungsmustern auf die Fragen, was erlaubt und verboten, was gut und schlecht, wer Freund und wer Feind ist, nach Orientierung suchende Menschen an.



Ein Teil der Salafisten hat sich in den vergangenen Jahren bis hin zur Beteiligung am Jihad, insbesondere in Syrien, radikalisiert. Auch hier ist die Motivlage meist durch Wechselwirkungen persönlicher Umstände und religiöser und politischer Argumente nach salafistischem Muster charakterisiert. Auf der individuellen Ebene sind über das Bedürfnis nach Gemeinschaftserlebnis, Gruppenzugehörigkeit und Anerkennung hinaus vielfach auch die Flucht vor Alltagsproblemen in der Heimat sowie Abenteuerlust ausschlaggebend. Hinzu kommt bei den meisten ausgereisten Personen der Wunsch, in einer islamischen Umgebung zu leben, die sie – zumindest vor ihrer Ausreise – in den von Jihadisten kontrollierten Gebieten für realisiert halten.

Der letztgenannte Punkt deutet darauf hin, dass die religiöse – ebenso wie die politische – Dimension nicht gänzlich übersehen werden sollte. Viele Jihad-Beteiligte sind tatsächlich davon überzeugt, durch ihren Kampfeinsatz, beispielsweise gegen das Assad-Regime in Syrien oder NATO-Kräfte in Afghanistan, eine Glaubenspflicht zu erfüllen. Sie verweisen dabei auf Koranverse wie „Zieht hinaus, leicht und schwer, und setzt euch ein mit eurem Gut und eurem Leben auf Gottes Weg.“ (Sure 9, Vers 41). Zugleich agieren sie in Erwartung einer Belohnung im Jenseits, die in einigen Koranpassagen und Hadithen für Glaubenskämpfer in Aussicht gestellt wird, z.B. „Wer auf dem Wege Gottes kämpft, sodann getötet wird oder siegt, dem werden wir reichen Lohn geben.“ (Sure 4, Vers 74).

Ihren Kampfeinsatz betrachten Jihadisten zumeist als Verteidigung der Muslime und ihrer Rechte gegen tyrannische Herrscher oder fremde Mächte. Darüber hinaus handeln sie in der Vorstellung, einen Beitrag zur Gründung einer islamischen Ordnung zu leisten. Sofern sie sich dem „Islamischen Staat“ (IS) anschließen, sind sie gar überzeugt, an der Schaffung eines angestrebten islamischen

Großreiches unabhängig von nationalstaatlichen Grenzen mitzuwirken. Ob ihr Vorgehen aber tatsächlich der islamischen Lehre und Praxis früherer Generationen von Muslimen entspricht, wird von ihnen nicht wirklich reflektiert.



„Dabiq“, das Online-Magazin des „Islamischen Staates“ (IS), hier das Titelblatt der ersten Ausgabe vom Juli 2014 („Die Rückkehr des Kalifats“)

8. Reaktionsmöglichkeiten von Staat und Gesellschaft

Sowohl sicherheitspolitisch relevante Akteure als auch zivilgesellschaftliche Multiplikatoren sind heute mehr denn je gefragt, Möglichkeiten zu finden, um der virulenten Herausforderung des Salafismus zu begegnen und um die in die Fänge des Salafismus geratenen Jugendlichen für die Demokratie zurückzugewinnen. Hierbei ist es notwendig, Maßnahmen für eine vorausschauende Intervention in der Frühphase der salafistischen Radikalisierung zu ergreifen, Strategien zum Umgang mit bereits radikalisierten Personen und zur Begrenzung ihres Einflusses auf andere Individuen zu entwickeln und Programme zur Rehabilitierung von Betroffenen und Opfern zu initiieren. Diese Maßnahmen sollen das Ziel der Deradikalisierung fokussieren. Deradikalisierung ist einerseits ein individueller Prozess, bei dem eine radikalisierte Person ihr Bekenntnis zu extremistischen Denk- und Handlungsweisen, insbesondere zur Befürwortung von Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele, sowie ihr entsprechendes Engagement aufgibt. An-

dererseits beschreibt Deradikalisierung Maßnahmen, die darauf abzielen, Personen oder Gruppen dazu zu bewegen und dabei zu unterstützen, sich aus dem extremistischen Umfeld herauszulösen und extremistische Handlungen aufzugeben (disengagement) sowie entsprechende Denkweisen abzulegen.

Die beste Form der Deradikalisierung ist die (Rück-)Gewinnung von jungen Menschen für die Demokratie. Toleranz, Respekt gegenüber Andersdenkenden und ziviler Umgang mit Konflikten sind Kernkompetenzen der modernen Gesellschaft. Jungen Menschen muss verdeutlicht werden, dass diese ausreichende Möglichkeiten für die Selbstentfaltung bieten und mit dem Islam nicht in Konflikt stehen.

Zur erfolgreichen Umsetzung von Deradikalisierungsmaßnahmen ist die Vernetzung von Teilkompetenzen (zivilgesellschaftliche Akteure, Jugendämter, Migrationsbeauftragte, Integrationsministerium und Innenministerium) eine wichtige Voraussetzung. Dies gilt ebenfalls für die Einbindung muslimischer Partner. Die einzelnen Akteure können ihre jeweiligen Erfahrungen in islamisch geprägten Milieus einbringen und Synergien entwickeln.

In der Auseinandersetzung mit dem Salafismus bedarf es einer Kommunikationsplattform. Qualifizierte Netzwerke sind notwendig, um antidemokratische sowie extremistische Stimmen in der Gesellschaft rechtzeitig zu erkennen und ihnen zielgerichtet mit passenden Instrumentarien zu begegnen, um die Radikalisierungsspirale zu unterbrechen.

Die Ausbildung solcher Netzwerke erfordert:

- Aufklärung und Sensibilisierung in Zusammenarbeit mit Schulen,
- Präventionsprojekte in Jugendclubs,
- Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und kommunalen Vertretern,
- Präventionsprojekte in betroffenen / potenziellen Milieus,
- Aussteigerprogramme,

- Aufbau von Informationskanälen,
- Gewinnung von Vertrauenspersonen in den betroffenen Gemeinden sowie
- Ausbildung von Gesprächspartnern und Multiplikatoren.

Dabei sollte eine Deradikalisierungsstrategie vermeiden, ganze religiöse bzw. ethnische Gruppen zu stigmatisieren und als Bestandteil einer ressortübergreifenden gesamtgesellschaftlichen Vorgehensweise konzipiert werden. Im Falle des Salafismus sind Muslime wichtige Partner der Jugendarbeit.

9. Fazit

Anhänger des Salafismus sind Muslime, die für sich in Anspruch nehmen, den Weg ins Paradies zu kennen. Die salafistische Weltanschauung stellt eine Bedrohung für den gesellschaftlichen Frieden in Deutschland dar. Deren Verbreitung führt zumeist zu Marginalisierung, Separatismus und Radikalisierung von Muslimen. Die salafistischen Botschaften sind integrationsfeindlich und anti-demokratisch. Es wird mit Nachdruck zur Ablehnung der demokratischen Rechts- und Werteordnung aufgerufen.

Die Hauptakteure salafistischer Bewegungen vertreten einen machtpolitischen Anspruch. Ihre Strategien sind vielfältiger Natur. Die Bewegung teilt sich in Eliteformationen, die aus den „wahren“ Gläubigen bestehen, und Sympathisanten. Die Eliten sind die Träger und Verbreiter der Ideologie. Meist verstehen diese sich als Avantgarde, die die Muslime in das goldene Zeitalter des Islam zurückführen wird. Dabei geht es ihnen stets darum, sich als Erlöser zu präsentieren.

Die Salafisten schaffen es, mit ihrer religiös-totalitären Weltanschauung desorientierte Jugendliche zu mobilisieren. Salafismus steht für Rückzug, Identitätssuche, das Beharren und die Angst vor vermeintlichen Sünden. Er definiert „gut“ und „böse“, indem er einen vermeintlich „reinen“ Islam predigt.

Die Tatsache, dass nur ein Teil der Salafismus-Anhänger Gewalt als legitimes Mittel für religiöse, gesellschaftliche und politische Veränderungen betrachtet, macht diese Gruppen nicht minder gefährlich. Sie agieren entlang einer polarisierenden Mischung aus traditionellen Vorstellungen und politischen Ambitionen. Die salafistische Weltanschauung liefert die argumentative Begründung auch für militante Jihadisten. Anders formuliert, nicht jeder Salafismus-Anhänger ist ein Gewalttäter, allerdings legitimiert der Salafismus und fordert in letzter Konsequenz den gewaltsamen Jihad. Von den Denkern der Bewegung werden so Mission und militanter Kampf als zwei Seiten einer Medaille, als Jihad, gelehrt. Dabei profitiert die Gruppe – ob kampforientiert oder missionarisch – von mitunter legalen Strukturen, die sie in Deutschland unterhält. Aufgrund ihrer eindeutigen Demokratiefeindlichkeit und der von ihnen angestrebten Überwindung der Verfassung stellen salafistische Bestrebungen in Deutschland eine ernst zu nehmende Herausforderung für Staat und Gesellschaft dar.

10. Anhang

Zentrale Begriffe im Sprachgebrauch von Salafisten

Die nachstehenden Begriffe sind größtenteils allgemeiner Bestandteil der islamischen Terminologie, sie werden aber von Salafisten inflationär verwendet. Darüber hinaus erfahren einige der Begriffe bei ihnen eine erweiterte bzw. zugespitzte Bedeutung.

Ahl al-sunna wal-jama'a: Anhänger der Prophetentradition und der Gemeinschaft; Selbstbezeichnung von Salafisten

Al-salaf al-salih: die rechtschaffenen Altvorderen, d.h. die ersten Generationen von Muslimen; Rollenmodell für gläubige Muslime, ganz besonders für Salafisten

Al-wala' wa-l-bara': Loyalität (gegenüber Gott und den gläubigen Muslimen) und Lossagung (vom Unglauben und von den Ungläubigen)

Bid'a: (unerlaubte religiöse) Neuerung

Da'wa: Aufruf bzw. Einladung (zum Islam); sinngemäß: Missionierung, Propaganda

Iman: Glaube (Gegenbegriff zu Kufr)

Janna: Paradies

Jahannam: Hölle

Jihad: Einsatz bzw. Kampf auf dem Weg Gottes bzw. für Gott

Kafir (Plural: Kuffar): Ungläubiger; salafistische Standardbezeichnung für Nichtmuslime (s. auch takfir)

Kufr: Unglaube

Manhaj: Lebensweise, Praxis

Mujahid (Plural: Mujahidun, Mujahidin): Glaubenskämpfer (s. auch Jihad)

Mushrik (Plural: Mushrikun, Mushrikin): Polytheist (s. auch Shirk)

Nashid: religiöser (Sprech)Gesang ohne instrumentelle Begleitung; häufige akustische Untermalung in Videos, die den Jihad sowie Märtyrer verherrlichen

Rafidi (Plural: Rafida, Rawafid): „Leugner“; abwertende Bezeichnung für Schiiten

Scharia: islamisches Gesetz

Shahid (Plural: Shuhada): Märtyrer

Shirk: Vielgötterei, Polytheismus; bei Salafisten erweiterte Bedeutung: Befolgung weltlicher Gesetze anstelle der Scharia; Gegensatzbegriff zu Tauhid

Taghut: Götze; bei Salafisten Inbegriff des unislamischen und daher abzulehnenden oder gar zu bekämpfenden Systems einschließlich seiner Repräsentanten, Institutionen und Symbole

Takbir: Ausrufen von „Allahu akbar“ („Gott ist unvergleichlich groß!“)

Takfir: Erklärung eines Muslims oder einer muslimischen Gruppierung zum Ungläubigen (kafir) bzw. zu Ungläubigen; Exkommunizierung

Tasfiyya: Reinigung der islamischen Religion von unislamischen Elementen

Tauhid: Monotheismus; bei Salafisten mit erweiterter Bedeutung: Anerkennung Gottes als einzigen Gesetzgeber und Befehlshaber (Gegensatzbegriff zu Shirk)

Weiterführende Literatur zur Thematik

Buchta, Wilfried: Terror vor Europas Toren. Der Islamische Staat, Iraks Zerfall und Amerikas Ohnmacht. Campus Verlag. Frankfurt am Main, New York 2015.

Ceylan, Rauf; Jokisch Benjamin (Hg.): Salafismus in Deutschland: Entstehung, Radikalisierung und Prävention. Peter Lang Verlag. Frankfurt am Main u.a. 2014.

Dantschke, Claudia; Mansour, Ahmad; Müller, Jochen; Serbest, Yasemin: „Ich lebe nur für Allah“. Argumente und Anziehungskraft des Salafismus.
Eine Handreichung für Pädagogik, Jugend und Sozialarbeit, Familien und Politik. Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur 2011.

Said, Behnam T. und Fouad, Hazim (Hg.): Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam. Verlag Herder GmbH. Freiburg im Breisgau 2014.

Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung. Transcript Verlag. Bielefeld 2014.

Steinberg, Guido: Kalifat des Schreckens. IS und die Bedrohung durch den islamistischen Terror. Verlag Knaur TB. München 2015.

Informations-, Hilfs- und Beratungsangebote

Beratungsstelle „Salam“ beim Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI) Mainz

Beratungsstelle:

Beratungshotline: 0 61 31 / 6 17 29 87 • E-Mail: salam@inbi-mainz.de

Kontakt zum Institut:

Telefon: 0 61 31 / 61 72 97 • E-Mail: institut@inbi-mainz.de

Ergänzend zu den bestehenden Projekten im Bereich der Bildungs- und Integrationsarbeit ist bei INBI seit März 2016 eine rheinland-pfälzische Beratungsstelle angesiedelt. Sie berät Betroffene, Angehörige und weitere Umfeldpersonen von sich radikalisierenden jungen Muslimen und bietet darüber hinaus Ausstiegshilfen an.

„Beratungsstelle Radikalisierung“ beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Telefon: 0911 / 94 34 343 • E-Mail: beratung@bamf.bund.de
www.bamf.de/beratungsstelle

Die „Beratungsstelle Radikalisierung“ versteht sich als ein Beratungsangebot für Angehörige und weitere Umfeldpersonen von sich radikalisierenden jungen Muslimen.

Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz Abteilung Verfassungsschutz

Telefon: 06131 / 16 35 67 • E-Mail: gegen.terror@mdi.rlp.de
Fax: 06131 / 16 17 35 67

Hinweise über extremistische und sicherheitsgefährdende Bestrebungen oder individuelle Radikalisierungserscheinungen werden vom rheinland-pfälzischen Verfassungsschutz entgegengenommen und vertraulich bearbeitet.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM)

Telefon: 0228 / 37 66 31 • E-Mail: info@bpjm.bund.de
www.bundespruefstelle.de

Die BPjM prüft einschlägige Publikationen, Schriften und Medien auf jugendgefährdende Inhalte und indiziert diese gegebenenfalls. Die sogenannte Index-Liste kann bei der BPjM angefordert werden.

jugendschutz.net

E-Mail: hotline@jugendschutz.net
www.jugendschutz.net/hotline

Die von den Jugendministerien gegründete länderübergreifende Stelle hat die Aufgabe, für die Einhaltung des Jugendschutzes im Internet zu sorgen. Problematische Inhalte im Netz können an jugendschutz.net gemeldet werden.

Herausgeber:

MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR SPORT RHEINLAND-PFALZ

Leitstelle Kriminalprävention

Schillerplatz 3-5
55116 Mainz

www.mdi.rlp.de
www.kriminalpraevention.rlp.de

